

Die Gestaltungsaufgabe des Gottesdienstes löst Zimmermann nicht mit einem einfachen „entweder – oder“ auf, verliert sich aber auch nicht in einem schwammigen „sowohl – als auch“. Vielmehr bietet Zimmermann eigenständig zu reflektierende Fragestellungen und Anregungen, damit gerade in der bereichernden Vielfalt der Möglichkeiten der Gottesdienstgestaltung der für die konkrete Situation passende Weg zu einer Einheit stiftenden integrativen Gottesdienst gefunden und eingeschlagen werden kann. „Das heißt, die Kriterien der Inkulturation und der Verständlichkeit sind zu ergänzen durch das konter-kulturelle Kriterium der Einheit der Gemeinde in Jesus Christus, die alle kulturellen, sozialen, nationalen und biologischen Unterschiede relativiert und nivelliert“ (87). Wer den Mut aufbringt, die eigene Gemeinde- und Gottesdienstsituation vor diesem Hintergrund zu reflektieren, der wird Oberkirchenrat Prof. Dr. Ulrich Heckel zustimmen können, der folgendes Fazit zieht: „Der gehaltvolle Band bietet wichtige Impulse zum Gottesdienst. Unentbehrlich ist er für diejenigen, die verantwortlich sind für den Gottesdienst in der Gemeinde“ (10).

Thomas Richter

5. Pastoraltheologie (Spiritualität)

Corinna Dahlgrün: *Christliche Spiritualität: Formen und Traditionen der Suche nach Gott. Mit einem Nachwort von Ludwig Mödl*, Berlin, New York: de Gruyter, 2009, 694 S., € 29,95

Corinna Dahlgrün ist seit 2005 Professorin für Praktische Theologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und legt im vorliegenden Buch ein monumentales Werk zum Thema christliche Spiritualität vor. Auf knapp 700 Seiten nähert sich Dahlgrün dem Phänomen Spiritualität an und durchkämmt dabei 2000 Jahre Kirchengeschichte. Ein waghalsiges Unternehmen, da der Begriff in den letzten Jahren inflationär gebraucht und geradezu verbraucht wurde. Auch aus diesem Grund wählt Dahlgrün einen interessanten phänomenologischen Zugang zum Thema, nämlich über Biographien. Insgesamt 18 Biographien von Athanasius von Alexandrien über Gerhard Tersteegen bis Thomas Merton werden im ersten Kapitel thematisch geordnet und systematisch ausgewertet. Dies führt zu einer ersten kirchengeschichtlichen Eingrenzung des Begriffs Spiritualität, von dem sie nun eine vorläufige Definition wagt. Dazu werden im zweiten Kapitel verwandte Termini aus verschiedenen Kontexten (etwa dem biblischen und dem hellenistischen Kontext) herangezogen, um sich dann einer ersten Definition einer christlichen Spiritualität anzunähern (131). Dabei betont Dahlgrün zehn Punkte (Elemente), die sie für zentral hält: ein initiales Handeln Gottes (1), sein Gebot (2), die Erfahrbarkeit dessen (3), das von Liebe und Hingabe konstituierte anthropo-

logische Dreieck (4), die Betonung des Handelns (5), das Ineinander von Tradition und gegenwärtigem Wirken des Geistes (6), das Gegenüber von einzelnen Menschen und (christlicher) Gemeinschaft (7), die Reflexion (8), das Moment des Prozesshaften, sowohl im Hinblick auf eine Kontextgebundenheit, d.h. eine wechselseitige Beeinflussung der Elemente (9) als auch auf eine zeitliche Ausdehnung des Prozesses über diese Welt hinaus (10) (131–132). Einige dieser, nicht in ihrer Reihenfolge festgelegten, Begriffe werden auf den nächsten Seiten in die vorläufige Definition eingearbeitet: „Spiritualität ist die von Gott auf dieser Welt hervorgerufene liebende Beziehung des Menschen zu Gott und Welt, in der der Mensch immer von neuem sein Leben entfaltet und die er nachdenkend verantwortet.“ (153).

Diese aus dem hermeneutischen Zirkel entstandene Definition aus Erfahrung und Theologie soll dann in Kapitel 3 dabei helfen die historische Perspektive dieses großen Begriffs besser zu verstehen und einzuordnen. Dabei geraten, von der Bibel ausgehend, die Alte Kirche, das Mittelalter und die Neuzeit in den Blick. Auf exemplarische Weise zeichnet die Autorin dadurch ein beeindruckendes Bild von der gestalterischen Kraft und Vielfalt gelebter Spiritualität, das auch die unterschiedlichen Suchbewegungen der einzelnen historischen Epochen nicht ausblendet (365). Dabei zitiert Dahlgrün viele Originaltexte, die einen guten Einblick in spirituelle Ausdrucksformen geben und aufzeigen, wie kontextuell geprägte Spiritualität im Laufe der Jahrhunderte aussah.

Mit diesem Erfahrungsschatz ausgestattet, beleuchtet Dahlgrün im folgenden Kapitel die *praxis pietatis* in drei Bereichen: Was hat es auf sich mit dem Heiligen? (1), Wie ist das Verhältnis von Rechtfertigung und Heiligung zu bestimmen? (2) und Welche Rolle spielt bei diesen Prozessen ein menschliches Gegenüber? (3). In Rückbesinnung auf biblische Texte und geschichtliche Erfahrungen beantwortet Dahlgrün diese drei Fragen und endet mit Kriterien christlicher Spiritualität, bei denen sie feststellt, „daß christliche Spiritualität aus einer menschlichen Suchbewegung erwachsen kann, freilich nur im Wissen, daß diese von Gott initiiert ist und ohne Gottes gewährende Gnade und die Gabe seines Geistes nicht zum Ziel kommen wird. Dazu gehört auch das Wissen um die grundsätzliche Erfahrbarkeit Gottes, ohne daß damit eine Aussage über die Art und Weise einer solchen Gotteserfahrung gemacht werden könnte. Charakterisiert ist christliche Spiritualität dann zuerst durch ihre Bezogenheit auf Christus als den Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebr 12,2), durch ihre Christozentrik, weiterhin durch ihre Sehnsucht nach Gott, in dem allein das menschliche Herz Ruhe finden kann, und durch ihre Hoffnung, im Leben und über dieses Leben hinaus, durch eine eschatologische Grundhaltung“. Mit diesen Grundannahmen einer christlichen Spiritualität geht Dahlgrün ins nächste Kapitel und fragt, welche Methoden und Medien als Zugangswege für den Menschen in Betracht kommen. Folgende Zugänge werden darin aus unterschiedlichsten Perspektiven beschrieben: Das Kirchenjahr (von einer phänomenologischen Betrachtung des Festes bis zu sozialen Blickwinkeln), die Andacht (vom Gebetswürfel bis zum Podcast), die

Beichte (vom Mittelalter bis zur heutigen Praxis), die Meditation (von der Kunst bis zur Stille), die Wallfahrt (von der Geschichte der Wallfahrt bis zum Pilgern), das Bibliodrama (vom geistlichen Erleben bis zur Engelsschule), die Heiligen (vom Pietismus bis zur Heiligenverehrung heute). Bereits diese Aufzählung macht deutlich, welche Vielfalt Dahlgrün in den knapp 170 Seiten zusammengestellt und aufgezeigt hat, ein wahrer Schatz an spiritueller Vielfalt aus christlicher Sicht. Das Buch schließt im finalen Kapitel mit einem Beitrag von Ludwig Mödl, Professor emeritus für Pastoraltheologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, der die bisherigen Gedanken um eine katholische Perspektive erweitert. Dies wirkt etwas angehängt, geplant war wohl ein gemeinsames, ökumenisches Buch, welches aus diversen Gründen nicht zustande kam. Statt dieses „katholischen Kapitels“ hätte ich mir als Leser eher eine kritische Zusammenfassung des Buches gewünscht.

Dahlgrüns Stärke ist zweifelsohne die großartige systematische Einordnung des Begriffs Spiritualität. Sie kreist ihn förmlich von verschiedenen Seiten ein und beschreibt die unterschiedlichen Sichtweisen, Erfahrungen und Festlegungen, um so eine klarere Vorstellung dieses schwammigen Begriffs zu bekommen. Dies gelingt ihr in beschreibenden Sichtweisen und Annäherungen hervorragend, so dass die Konturen des Begriffs im Laufe des Buches immer klarer werden und trotzdem lebendig bleiben. Problematisch wird es meist am Ende der Kapitel, wenn Dahlgrün versucht ihre Erkenntnisse und Beschreibungen auf ein bis zwei Seiten zusammenzufassen. Sie verzichtet dabei meist auf eine Bewertung und theologische Einordnung, was besonders im dritten und fünften Kapitel hilfreich gewesen wäre. Insgesamt präsentiert das Buch eine Fülle biblischer und historischer Quellen christlicher Spiritualität und bietet sich so als fundiertes Nachschlagewerk an, das gerade im aktuellen akademischen Dialog ein wichtiger Beitrag von christlicher Seite ist. Darüber hinaus ist es ein inspirierendes Lesebuch zur Erweiterung der persönlichen Spiritualität.

Tobias Faix

6. Poimenik

Armin Mauerhofer: *Seelsorge auf biblischer Grundlage: Die Menschen zu Jesus führen*, Nürnberg: VTR / Hamburg: RVB, 2010, 244 S., € 19,95

Es scheint, als habe Mauerhofer die „biblische Grundlage“ so klar vermessen und für seine Seelsorgelehre in Beschlag genommen, dass daneben nichts mehr Platz hat. Notgedrungen findet sich darum jedes andere Seelsorgemodell jenseits dieser Grundlage wieder. Wenn es denn ein anderes ist. Mauerhofer hat ja die „Biblische Seelsorge“ nicht erfunden. Vor ihm und neben ihm gab es Jay Adams, Ro-